

Erscheint wöchentlich 6-mal.

Preis für Preßburg:
Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.;
vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's
Haus per Monat 18 kr.; einzelne
Nummern 4 kr.

Auswärts mit Post bezogen:
Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl.
30 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr.

In Preßburg abonnirt man bei der
Administration:
Apponyigasse Nr. 10.

Das Recht.

Inserate
werden bei der Administration des
Blattes angenommen und kosten:
Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei
einmaliger Einschaltung 4 kr., mehr-
malig entsprechender Rabatt; jedes-
malige Stempelgebühr 30 kr.
Zeitungsbestellungen und Zuschriften
erbittet man sich frankirt; un-
versiegelte Reclamationen wegen nicht
erhaltener Nummern sind portofrei.
Manuscripte werden nicht zurückge-
sendet.

Redaction: Bierennergasse Nr. 177

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nr. 78.

Mittwoch 5. April 1876.

V. Jahrgang.

Preßburg, 4. April.

Die innerpolitische Situation wird von den handelspolitischen Verhandlungen zwischen Cis- und Transleithanien und von dem dadurch veranlaßten Aufenthalte unserer Minister in Wien beherrscht. Das Land wird bis zum gänzlichen Abschlusse der Verhandlungen in fortwährender Spannung erhalten, denn es verlautet über den Verlauf derselben, über eine etwaige Annäherung oder Entfernung der beiden verhandelnden Theile, sowie über etwaige definitive Abmachungen absolut nichts Verlässliches. Es scheint denn mit dem Stillschweigen voller Ernst zu sein, und wie man der „P. Corr.“ aus Wien berichtet, haben sich die Minister in geradezu feierlicher Weise das Wort gegeben, unverbrüchliches Stillschweigen zu beobachten, so daß selbst die höheren Sachbeamten und Ministerkollegen (?) über die Details in Unkenntniß gelassen werden, damit nichts in die Oeffentlichkeit dringe, bevor die prinzipiellen Vereinbarungen feste Gestalt angenommen haben. Dieses Benehmen deutet offenbar darauf, daß man der Presse keine Gelegenheit geben will, die öffentliche Meinung zu beeinflussen und den Absichten der Regierung feindlich zu stimmen. Nichtsdestoweniger aber dringt so viel zwischen den Thürjungen heraus und in das große Publikum hinein, daß die Verhandlungen vom guten Geiste des gegenseitigen Wohlwollens erfüllt sind, und bis jetzt von keiner Seite ein abwehrender Standpunkt eingenommen worden sei, der die Annäherung unmöglich machte. Man ist daher allgemein von der Hoffnung befeelt, daß das Zollbündniß werde abgeschlossen werden können, ohne daß es das Opfer der Existenz des einen oder andern Ministeriums in Anspruch nehmen würde. Also — nach diesen Nachrichten — werden die Ministerien in früherer Weise und nach dem alten System provisorischer Abmachungen fortfahren, Monarchie und Länder im gegenseitigen Contacte zu erhalten.

Ueber den thatsächlichen Verlauf der Conferenzen verlautet, daß der Zolltarif — als erster und nächster Gegenstand — gestern nur zwischen den Ministern Simonyi und Chlumetzky berathen worden sei und insofern eine Einigung erzielt worden wäre, daß die beiden Sectionsräthe nunmehr einzelne Details berathen und vorbehaltlich der Vereinbarung in allen andern Fragen die Tarifansätze feststellen.

Wir haben auch gemeldet, daß die Anwesenheit unserer Minister dazu benützt werden wird, um das gemeinsame Budget festzustellen. Die Verhandlungen hierüber werden unter dem Vorsitze Sr. Majestät heute und morgen geführt. Die bisherigen Meldungen über die Ziffer des gemeinsamen Budgets sind müßige Kombinationen; Kriegsminister Koller kennt die Trostlosigkeit unserer Finanzen und wird daher keine außerordentliche Forderung stellen.

Einen weiteren hervorragenden Gegenstand der Verhandlungen bildet die Bankfrage, über welche Ministerpräsident Tiffa und Széll mit den leitenden Männern der Nationalbank Pivis, Wodianer und Lucam conferirten. Von beiden Seiten ist die Bereitwilligkeit zum Abschlusse des Geschäftes der Gründung einer ungarischen Notenbank konstatiert. Auch über die Höhe des Kapitals und die Anzahl der Filialen besteht keine Differenz; bloß über den Modus und den Ort der Noteneinlösung wurde noch keine Einigung erzielt.

Die Verhandlungen werden binnen kürzester Zeit fortgesetzt und höchst wahrscheinlich auch zum Abschlusse gebracht werden.

Wenn man aus dem ruhigen Verlaufe nach diesen Meldungen auf das Ende schließen darf, dann dürfte sich die Erwartung der Erhaltung des inneren Friedens erfüllen. Offen ist aber die Frage: Um welchen Preis?

„Die katholisch-conservative Partei in Deutschland und die orientalische Frage.“

I.

V. Unter diesem Titel erschien in den letzten Tagen eine ziemlich umfangreiche Broschüre in Wien, welche vom sittlichen und österreichisch-patriotischen Standpunkte aus die Aeußerungen hervorragender deutscher Katholiken in öffentlichen Blättern einer kritischen Beleuchtung unterzieht. Nachdem unser Blatt, sowie einige österreichische katholische Blätter bereits den deutschen Katholiken den Standpunkt klar gemacht haben und mehr oder weniger, zum Theil auch ganz, zum anderen Theile aber gar nicht befriedigende Erklärungen aus Deutschland eingelaufen sind, so erscheint es unvermeidlich, jener oben erwähnten Schrift einige Beachtung zu schenken, dies um so mehr, als bei dem so unendlich geweckten patriotischen Selbstvertrauen unserer ungarisch-österreichischen Conservativen sich bereits die Ansicht einzuschleichen beginnt, als hätten diejenigen, welche — fürwahr schwerem Herzens — gegen die Glaubensgenossen in Deutschland ihre Stimme zu erheben sich von Gewissens wegen gezwungen sahen, unnützen Staub aufzuwirbeln und gar, sträflicher Weise, nach der Seite hin erste Verwahrung erheben, von welcher man sich ein für alle Mal der correctesten Gesinnung und unerschütterlichen Freundschaft zu gestraft haben werde.

Die Broschüre jagt über den bekannten Neujahrs-Artikel der „Hist.-polit. Bl.“:

Die Neujahrs-Artikel der „Hist.-polit. Bl.“ werden von der Redaction selbst besorgt und zwar ist der Haupt-Redacteur, Herr Archivar Dr. Edmund Jörg, ihr Verfasser; seiner Feder entstammt auch der Artikel: „Was ist in Sicht?“, der uns hier vorzugsweise beschäftigt. In Baiern weiß dies Jedermann und die bayerischen Zeitungen haben das Geheimniß der Autorschaft längst verrathen. Bei der Stellung dieses Mannes, als einflußreiches Mitglied der Centrumsfraction und Parteiführer in Baiern, bei der politischen Bedeutung des Blattes, welches er redigirt, ist die Annahme von vorneherein ausgeschlossen: er habe in dem erwähnten Artikel nur seine Privatmeinung ausgesprochen. Herr Jörg war eben erst von Berlin nach jener „achtwöchentlichen Session“ zurückgekehrt, als er den Artikel druckfertig machte. Wie läßt sich da annehmen, daß er einen so bedeutenden Schritt ohne jede Fühlung mit der Centrumsfraction des Reichstages gewagt habe? Die katholischen Parteiorgane im deutschen Norden zeigten auch wenig Eifer, Herrn Jörg zu widersprechen. Die „Kölnische Volkszeitung“ konnte es sich nicht versagen, eine österreichische Correspondenz, welche die Entrüstung über die Annexionspolitik ausdrückte, mit der höhnischen Bemerkung zu begleiten: man werde uns Oesterreichern ja nur einen sanften Tod bereiten! Und die „Germania“ läugnete zwar, schon im Jahre 1873 Annexionsgedanken begünstigt zu haben, brachte aber wenige Tage nach dem Er-

scheinen des Neujahrsheftes der „Hist.-polit. Bl.“ einen Artikel (vom 8. Januar), welcher durch Zusammenstellung notorischer Gechichtsfälschungen Oesterreich der Undankbarkeit gegen Preußen zeugt (!), ein Vorgang, der einer beabsichtigten Gewaltpolitik als gute Einleitung zu dienen pflegt. Dieselbe „Germania“ meinte, der Artikel des Münchener Blattes sei in Oesterreich „durchweg mißverstanden“ worden. Es ist dies ein aus dem mächtigen Preußenlande den Oesterreichern hingeworfenes Wort, das ihren erregten Gefühlen vorderhand genügen soll, denn worin das „Mißverständniß“ eigentlich besteht, das wird klüglich verschwiegen.

Wir Oesterreicher haben schon vor der geplanten Annexion die Kunst des Lesens erlernt, und wir fühlen in uns auch die Kraft der Erwidmung, durch Wort und That. Es ist recht anerkennenswerth, daß einzelne katholische Blätter Deutschlands, wie z. B. das „Mainzer Journal“, Herrn Jörg und die „Germania“ wegen ihrer Auslassungen tabeln. Aber zu einem lauten, energischen Protest des verletzten Rechtsgefühls und der religiös-sittlichen Ueberzeugung erhoben auch sie sich nicht; sie hätten den Artikel Jörg's nur lieber „ungelesen gesehen.“ Von den Betrachtungen, die der Münchener „Volksfreund“ bei dieser Gelegenheit anstellt, und die nichts weniger als Oesterreich freundlich waren, wollen wir nicht weiter sprechen; denn es entspricht dem Anstand besser, die von diesem Blatte gewählten Ausdrücke nicht zu wiederholen. Wir können es klüglich bayerischen Kreisen überlassen, an gemeiner Ausdrucksweise Gefallen zu finden. Die emsigste Nachforschung hat uns belehrt, daß nur die sogenannten „Extremen“ wie z. B. das bayerische „Vaterland“, welches sich seit geraumer Zeit mit der eigenen Partei in Widerstreit befindet, daß diese allein es kräftig betonen: eine Annexionspolitik sei mit den Grundsätzen einer katholisch-conservativen Partei schlechterdings unvereinbar. Es scheint demnach, man müsse als Katholik in Deutschland zu dem „Extremen“ zählen, wenn man sich den einfachen Sinn für Rechtlichkeit bewahren will.

Das Aeußerste, was die anderen katholischen Organe im Reiche in mitleidsvollem Wohlwollen Oesterreich zugestehen, ist — ein langsames, aber sicheres Absterben, bewirkt durch den herrschenden „Liberalismus“ und das „Judenthum.“ Ein eigenthümliches Hochgefühl muß diese katholischen Politiker am klaren Denken hindern. Das neue deutsche Reich ist ja selbst eine Frucht des Liberalismus, es wird von diesem getragen und erhalten, und dem Liberalismus verdanken selbst die deutschen „Conservativen“ eine Steigerung des Machtbewußtseins in so überraschend hohem Grade, daß sie das große Oesterreich schon „ohne Kanonenschuß“ vertheilen zu können vermeinen.

Das Judenthum anlangend, können wir Herrn Jörg selbst sprechen lassen. („Hist.-polit. Blätter“ 75. Band, 1. Heft, S. 9, 1875.) Er meint, Herr Carl Gatzlow habe „selbst nicht geahnt, welche tiefe Wahrheit er aussprach“, als er den Gegnern Preußens und des neuen deutschen Reiches den wesentlichen Antheil der Juden an der neuen Ordnung der Dinge vorhielt: „Jüdischen Ursprungs ist ja beinahe unser ganzes neues deutsches Reich. Alles, was bei uns Gezeje gibt, was in den Finanzen in der Wissenschaft, der Kunst, der Presse, das Wort führt, hat in seinen Adern semitisches Blut rollen.“ „Wie sehr Herr Gatzlow im Allgemeinen Recht hat“, fährt Herr

Jörg fort, „kann Jeder erkennen, der sich die Dinge in Berlin auch nur oberflächlich ansieht.“ Unsere erbarmungslosen Kritiker und Richter sind eigentlich doch recht harmlose Leute. Ihrem Urtheil soll eine solche Schärfe eigen sein, daß ein Reich, mögen auch Jahrhunderte seinen Bau gefestigt haben, dennoch dem sicheren Untergange entgegensteht, sobald dajelbst eine Politik befolgt wird, die den Anschauungen unserer Kritiker nicht entspricht. In dem Reiche, dem sie selbst angehören, steht aber Alles, was dort seit Jahren durch Regierung und Gesetzgebung geschieht, im schroffsten Gegensatz zu den Anschauungen der conservativen Katholiken und steh' da, sie selbst sind es, die diesem Reiche eine unverwundliche Lebenskraft, eine unwiderstehliche Macht zuerkennen!

In Oesterreich hat die politische Ueberzeugung noch einen sittlichen Werth; keine Partei würde hier ein Mitglied in ihrer Mitte dulden, welches die Partei-Grundsätze verläugnet und verhöhnt. Es ist das vielleicht auch ein Zeichen des „Siedethums“, aber es ist nun einmal so, und diese Anschauungsweise bestimmt unser Urtheil.

Ansprache des heil. Vaters,

gehalten am 23. März als Antwort auf die Adresse der internationalen katholischen Deputation.

Wenn Ich das Auge über den katholischen Erdkreis schweifen lasse, so muß der Anblick zahlloser Ruinen, welche die grausame Treulosigkeit der Feinde der Kirche aufgehäuft hat, Mein Herz mit Trauer und Schmerz erfüllen. Convente und Klöster, die vor Kurzem noch friedlichen Mönchen und Bräuten Christi zur Wohnung dienten, sehe Ich jetzt verlassen von ihren alten Bewohnern und an deren Stelle fremde, profane und mitunter mehr als profane Menschen. Die Güter der Kirche sehe Ich als Beute moderner Räuber, bestimmt, die unerjättliche Gier der Revolution zu stillen. Ich sehe Ruinen allerwärts, die Rechte der Kirche mit Füßen getreten, die Hierarchie durchbrochen und ihre Wirksamkeit gestört (sind doch all ihre Glieder, welchen Rang es sie auch sein mögen, genöthigt, den schrecklichsten Tribut, die Blutsteuer auf den Schlachtfeldern, zu bezahlen), die Kirche verhindert, ihre Diener auszuwählen. Den Unterricht sehe Ich zu einem Monopol werden, welches Tag für Tag den unerträglichen Druck steigert, und zudem mehren sich verderbliche Irrthümer und Lästerungen. Ich sehe Verbrechen ungeahndet, welche sich gegen Gott, gegen die Moral und gesellschaftliche Ordnung richten; Gerichtshöfe, welche nicht der Geist der Gerechtigkeit befeuert, sondern der Geist gemeiner Leidenschaften, wie sie in Zeiten revolutionärer Erschütterung stets herrschen.

Wenn Ich nun dieses düstere Bild betrachte, so gedente Ich der Vision des Propheten Ezechiel. Es ward der Prophet von Gott im Geiste entrückt auf ein weites Feld, das ganz bedeckt war mit dürren Gebeinen, und als ihn bei diesem Anblick Grauen erfaßte, da hörte er eine Stimme von oben: „Glaubst du, daß diese Gebeine leben können?“ Und der Prophet neigte sein Haupt und antwortete: „Du allein kannst sie beleben, o mein Gott: Domine Deus tu nosti.“ Und wieder sprach der Herr: „Vaticinare de ossibus istis. Du sollst wissen, daß diese Gebeine leben werden; ich werde ihnen den Geist einhauchen, und sie von Neuem bedecken mit Nerven und Sehnen und Adern und Blut; jurckkehren wird zu ihnen das Fleisch, die Haut wird den ganzen Körper wieder bekleiden und sie werden leben.“ Und während der Prophet die Worte bei sich erwog, entstand ein leises Geräusch und dann sah er die Gebeine sich regen und sich zusammensetzen zu den Leibern, die sie einst waren: Factus est sonitus, et ecce commotio.

Diese Prophezeiung, meine Theuern, deutete das Ende der Knechtschaft Israels an und seine Rückkehr in das Land der Väter. Nun sage ich euch: Wenn Gott dieses Feld voll Trümmer und Ruinen schaut, von dem Ich eben sprach, bedeckt mit den geraubten Gütern der Kirche Christi, kann er dann nicht auch zu Jedem von uns sprechen: „Glaubst du, daß diese Gebeine leben werden? Vaticinare de ossibus istis.“ Und was sollen wir antworten? Wir werden antworten voll Vertrauen: Ja, alle diese Gebeine werden auferstehen; denn die Kirche Jesu Christi, welcher

sie angehören, kann niemals untergehen, sondern wird bestehen bis zur Erfüllung der Zeiten.

Ja, alle diese Ruinen werden erstehen, aber bevor das geschieht, werden auch sie sich regen; et ecce commotio, und schon ist diese Bewegung da. Bewegung ist es, daß ihr als gehorjame Söhne zu Eurem Vater kommt; Bewegung die frommen Pilgerzüge der katholischen Völker; Bewegung die heißen Gebete, die in den Tempeln zu Gott emporsteigen; der Andrang zum Richterstuhl der Buße, zum Tische der Eucharistie, die Vereinerung der guten Werte: das alles sind Beweise, daß es sich regt in den Ruinen der Kirche Jesu Christi.

Und wenn die Gebeine noch nicht sich zusammensetzen zu dem alten Leibe, dann erinnert euch, geliebte Söhne, daß die Kirche Jesu Christi gegründet ist auf den Felsen, der heute von allen Seiten durch die Wuth der Stürme und Wogen gepeitscht wird. Die Bewegung in der Kirche ist da, aber noch lehren die verstreuten Gebeine nicht zurück an ihren Ort, weil der Sturm sie hindert, und nicht eher wird der Sturm aufhören, den Fels zu erschüttern, bis die Kirche von jedem Makel gereinigt ist.

Denn Makel sind vorhanden. Noch sehen wir Furchtsame, die selbst ihrem Gewissen zuwider vor Allen einen bitteren Frieden suchen; wir sehen Gedanklose, welche in diesen Heimjuchungen noch nicht die strafende Hand Gottes erkennen, sondern mit gekreuzten Armen in bemitleidenswerther Gleichgültigkeit verharren, als lebten wir in schöneren und glücklicheren Tagen; wir sehen endlich Andere, die mit der Hölle im Bunde durch Wort und That die Kirche vernichten möchten und ihre heil. Lehren lästern. Wenn diese Makel getilgt sind, dann wird Gott uns trösten, und auf die gegenwärtige Bewegung wird der endliche Triumph folgen.

Nun hat Mir dieser Tage ein Buch überreicht, eine genaue Zusammenstellung aller Thatfachen, welche sich auf das Ende der Verfolger der Kirche beziehen; Sie sind alle zu ihrer Zeit elend zu Grunde gegangen. Das Buch beginnt mit Herodes, Pilatus und Kaiphas, es geht bis auf unsere Tage, und wir dürfen annehmen, daß diejenigen, welche jetzt die Kirche bedrängen, nicht anders enden werden, wie ihre Vorgänger, daß zu einer Zeit, die im Rathe der Vorsehung beschlossen ist, Gott in seiner Güte der Kirche seine Hand reichen wird. Und wenn sie dann gänzlich gereinigt ist und befreit von den Ketten, mit welchen ihre Feinde und Verfolger sie fesselten, dann wird er sie bekleiden mit goldenem Gewande und wird sie als Königin sitzen lassen zur Rechten ihres göttlichen Stifters: Adstitit Regina a dextris tuis in vestitu deaurato.

Was aber, Meine theuern Söhne, sollen wir thun in dieser Zeit der Erwartung? Wir müssen ausharren im Gebete und allen guten Werken, wie ihr Mir so eben es versprochen habt. Und weil wir in der Fastenzeit stehen, so müssen wir uns in Abtödtung und Enthaltung üben, in der Enthaltung von Speise und weit mehr noch in der Enthaltung von Schuld: ieiunemus a vitis. Nur allzusehr hat die Abtödtung abgenommen in der katholischen Welt, und doch ist sie die Führerin, die uns sicher in die Arme Gottes unseres Vaters geleitet.

So beharret denn auf dem Wege, den ihr eingeschlagen habt, haltet euch fortan fern von den Lockungen der Neuerer und schließet euch treu an euere Oberhirten an; sie werden euch die Hand reichen: kämpft dann mit ihnen, um die unveräußerlichen Rechte der Kirche Jesu Christi zu behaupten. Und weil wir Alle der Hilfe Gottes bedürfen, so wollen wir uns an ihn wenden, auf daß er uns segne. Er möge euch bestärken in den heiligen Entschlüssen, diese Rechte zu verteidigen; er segne euern guten Willen, euere Seele und euere Leib; er kräftige euere Leib zum Kampfe und verleihe euere Seele Standhaftigkeit, um allen Angriffen der Revolution zu widerstehen. Er segne euere Familien und alle euere Anliegen, er möge seinen Segen ausgießen über euere Heimat. Er segne euch im Leben und im Augenblicke des Todes, und würdige euch, ihn zu preisen ewiglich im Paradiese!

Politische Uebersicht.

Bresburg, 4. April.

In Oesterreich geht die Landtagssession ihrem Ende entgegen. Eine Anzahl von Landtagen hat ihre Arbeiten bereits beendet.

Die „Wiener Ztg.“ publicirt das Gesetz, betreffend die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes, und das Gesetz, wodurch in theilweiser Abänderung des Staatsgrund-Gesetzes vom 24. Dez. 1867 Bestimmungen über die Entscheidung von Competenz-Conflikten zwischen dem Verwaltungs-Gerichtshofe und den ordentlichen Gerichten, sowie zwischen dem Verwaltungsgerichtshofe und dem Reichsgerichte getroffen werden. — Die Ernennung der höchsten Functionäre des Verwaltungs-Gerichtshofes ist noch nicht erfolgt.

Aus Preußen ist wieder ein neues „Culturkampfsstückchen“ zu melden. Dem Weihbischof Dr. Baudi in Köln ist am 25. März dem Feste Maria Verkündigung; die „Culturkämpfer“ wählen besonders gerne solche Festtage zur Ausführung ihrer Stückchen) die Aufforderung zugegangen, seine Amtswohnung innerhalb vier Wochen zu räumen. Sicherem Vernehmen nach ist ihm bereits von einer Kölner Familie ein anderes Haus zur Verfügung gestellt worden.

Aus Rom wird geschrieben: Als man dem hl. Vater die Mittheilung machte, daß Don Carlos die Waffen niedergelegt und Spanien verlassen habe, sprach er mit herzlicher Theilnahme über die mißglückten Verjuche dieses katholischen Fürsten. Er sprach sein innigstes Beileid darüber aus; doch, meinte er, Don Carlos möge bedenken, daß heutzutage die Religion und das Prinzip der Legitimität durch die neue europäische Revolutionspartei auf das Festigste angegriffen werde, so zwar, daß er, wenn auch auf den Thron Spaniens gelangt, doch eine höchst schwierige Stellung gehabt hätte. Er müsse die Hand der Vorsehung in dem Ausgange erblicken, deren Pläne und Absichten dem menschlichen Geiste unergründlich sind. „Ich“, jagte u. A. der hl. Vater, „konnte Nichts für ihn thun, denn es ist nicht Sache des Papstes, sich in die inneren politischen Angelegenheiten fremder Staaten zu mischen. Ich kann nur für ihn beten und bedauern ihn.“

Zur Charakteristik des neuen italienischen Ministers des Innern, Herrn Ricotera, möge nachstehender Brief dienen, welchen derselbe im Jahre 1860 an das in Neapel erscheinende Journal „Campo“ richtete. Derselbe lautet:

„Herr Director!

In der Nummer 37 Ihres Journals lese ich meinen Tagesbefehl an die Freiwilligen von Castelpoggi und finde darin die Worte: „Es lebe der König!“ welche ich nie ausgesprochen habe und nie aussprechen werde!“

Heute hat dieser Herr Victor Emanuel den Eid geleistet; die Lage wollte es eben so; aber welcher ergebenen Minister hat der König?

In Frankreich waren in den letzten Tagen die Mitglieder des französischen Episcopats beim Cardinal-Erzbischof von Paris versammelt, um über Angelegenheiten der von ihnen gegründeten freien Universitäten zu berathen. Dabei kam auch der Gesetzentwurf des neuen Unterrichtsministers Waddington zur Sprache, durch welchen unter Abänderung des kaum geschaffenen Gesetzes über die Unterrichtsfreiheit die Verleihung der Grade wieder zum Staatsmonopol erklärt werden soll. Sämmtliche Bischöfe machten sich zu Dolmetschern der schmerzlichen Gefühle der Familienväter ihrer Diocesen über diese neue Verkümmern der Unterrichtsfreiheit. Die Erzbischöfe von Paris und Lyon wurden beauftragt, im Namen des französischen Episcopats eine Vorstellung an die Regierung zu richten.

In den Bureaux der Kammer ist das Gesetz über die Verleihung der Grade bereits durchgegangen; da in derselben lauter Anhänger der Regierungsvorlage sitzen, werden sämmtliche Referate zu Gunsten derselben lauten, jedoch wollen

einige derselben sie in etwas „liberalerem“ Sinne modificiren, d. h. die Unterrichtsfreiheit noch mehr beschränken.

Der russische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Reisepläne des Kaisers von Rußland. Danach geht der Kaiser Ende April über Berlin nach Ems, dann nach Ingenheim, worauf derselbe zu den Lagerübungen in Krasnojelo zurückkehrt. Im Sommer findet ein Besuch in Helsingfor und im August in Warschau statt, worauf Truppenrevuen an verschiedenen Orten in Aussicht genommen sind. Nach diesen begibt sich das Kaiserpaar nach Livadia, von wo dasselbe erst im Spätherbste nach Petersburg zurückkehrt. Im Laufe des Sommers werden die Besuche des Kaisers von Brasilien, des Königs von Dänemark, des Prinzen und der Prinzessin von Piemont erwartet.

Zur Emission der türkischen Anleihe schreibt der „Messager de Paris“ unterm 1. April: England hatte Alles gethan, um die große Finanzoperation zu verzögern, welche Egypten gestatten sollte, seinen am 1. April in London fälligen Verbindlichkeiten gerecht zu werden. Der Rhedive sendete zwei Telegramme ab. Das eine ermächtigte die englische Regierung, den Bericht Cave's zu veröffentlichen; das andere appellirte an die Freundschaft der französischen Regierung und erbat ihre unmittelbare Dazwischenkunft, damit des Rhedive Unterschrift am 1. April in London nicht leidend werde.

Duc Decazes, der gestern die Depesche erhielt, veranlaßte den Zusammentritt des Ministerathes. Sodann versammelten sich die hervorragendsten Banquiers und bewilligten sofortige Hilfe. Die nothwendigen Millionen wurden am selben Tage nach London abgejagt. Der „Messager de Paris“ sagt, dieser Zwischenfall macht von nun an die große ägyptische Operation mit französischem Character sicher und hofft das Blatt, die Engländer werden eine Theilnahme erhalten wollen.

Aus Nagusa wird gemeldet, daß die Insurgenten, die Waffenstillstands-Verhandlungen ignorirend, an der Unna 600 Türken angriffen und viele Beute machten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tode.

Nach einer Mittheilung des „Tagblatt“ wurden die österreichischen Konsuln Bercevic und Lazarovic in der Nähe von Zubezi von Insurgenten angeschossen; die Insurgenten entschuldigten sich später damit, daß hier ein Versehen vorgelegen. Die Konsuln reisten in einer Waffenstillstands-Mission über Kastelnovo nach Grahovo.

Mexiko ist in vollem Aufstande. Einer dem nordamerikanischen Staatssecretär Fish in Washington zugegangenen Meldung zufolge hat sich der Aufstand fast über alle Straßen von Mexiko verbreitet. Den Anstoß dazu gab die Absicht der Regierung, die Armee zu reduciren, was diese sich nicht gefallen läßt, weshalb sie unter der Fahne des alten Verchwörers Porfirio Diaz sich erhoben haben.

Tagesneuigkeiten.

* (Im Szeniczer Wahlkreise) des Neutraer Comitats sind, wie „Magyar Híradó“ schreibt, Graf Albert Apponyi und Graf Heinrich Donnell, Ersterer mit einem conservativen, Letzterer mit einem liberalen Parteiprogramm als Deputirten-Candidaten aufgetreten. Die Wahl findet am 11. d. M. statt.

* Eine gemeinschaftliche Romreise ist auch in diesem Jahre wieder für die erste Hälfte des Monats Mai seitens deutscher Katholiken projectirt. Der berühmte Abgeordnete Felix Freiherr von Voë veröffentlicht, daß diejenigen, welche sich anschließen wollen, sich möglichst bald bei ihm (Terporten bei Zoch) oder Herrn Nicola Kadé in Mainz am Rhein unter genauer Namens- und Wohnungsangabe melden möchten, worauf ihnen Näheres direct mitgetheilt werde.

* (Narrenschiff.) Cardinal von Diepenbrock ist einmal von einem Ochsen angefallen worden. Auf den scherzhaften Vorwurf des Königs Friedrich Wilhelm IV. wegen seiner rothen Car-

dinalskleidung erwiederte der Kirchenfürst: „Es gibt auch Ochsen, welche das schwarze Tuch nicht leiden können.“ Ein „Büffel“ hat nun vor nicht langer Zeit den Erzbischof von Köln angefallen. Ob er in ihm den künftigen Cardinal witterte? (Aus dem Narrenschiff, einem ausgezeichneten illustrierten Witzblatt, katholischer Richtung. Erscheint in München bei A. Weinreich wöchentlich einmal, kostet pro Quartal mit 13 Nummern nur 1 Mark 50 Pfg. und kann bei jeder Buchhandlung, bei der Post und den Postboten jederzeit bestellt werden. D. R.)

* (Selbstmorde) sind im Monat März 1876 in Wien 20 begangen worden. Von diesen haben sich acht Individuen (worunter 2 Frauen) vergiftet, vier Männer haben sich erhängt und ebenso viele ihren Tod in der Donau gesucht und gefunden. Zwei Männer erschossen sich und zwei Frauen bereiteten ihrem Leben durch einen Sturz von einer bedeutenden Höhe ein Ende. Im ersten Quartal 1876 kamen im Polizei-Rayon Wiens im Ganzen 71 Selbstmorde vor.

* (Die neue Pariser Weltausstellung) haben wir neulich bereits unierem geehrten Leserkreis in Aussicht stellen können. Heute erfahren wir nun aus dem Journal Officiel, daß der Präsident der Republik verfügte, „in Erwägung, daß in naher Zeit (1879) eine internationale Weltausstellung in Paris abgehalten werden soll, habe die noch aus den Zeiten des Kaiserreichs amtlich eingesezte Commission, um gegebenen Falls die verschiedenen von Amtswegen zu ergreifenden Maßregeln für internationale Weltausstellungen vorzuschlagen, wieder in Wirksamkeit zu treten. Als weitere Mitglieder dieser bisher aus 40 Personen bestehenden Commission wurden gleichzeitig ernannt: der Abgeordnete Cocheru, der Seine-Präfect Ferdinand Duval, der Polizei-Präfect Felix Voisin und der Gemeinderath Louis Binder.

* (Wechselräuberei auf Victor Emanuel.) Vor mehreren Monaten wurden wir durch die seltsame Nachricht überrascht, daß ein auf den König Italiens ausgestellter Wechsel im Betrage von Frs. 300,000, welcher mit der Namensunterschrift Victor Emanuel versehen war, bei der Präsentation im königlichen Hausministerium als falsch erkannt worden war. Wenn uns auch der Umstand nicht unbekannt, daß der „Re Galantuomo“ sich seit Jahren schon nicht in den glänzendsten finanziellen Verhältnissen befand, so waren wir doch sehr überrascht von der Nachricht, daß ein Souverain in seinem eigenen Lande sich so geringen Credits erwehren sollte, daß er genöthigt gewesen, sich durch Acceptirung von Wechseln Geld zu verschaffen. Wie nun die sofortige Untersuchung ergeben hat, wurde ein in Florenz ansässiger Wechselagent, Namens Montegazza, welcher in Geldangelegenheiten öfters bei Hofe zu erscheinen seit Jahren Veranlassung hatte, als der Fälscher nicht nur des oben erwähnten Wechsels, sondern noch weiterer sieben, gleichfalls auf Victor Emanuel ausgestellten und in Cours gesetzten Wechsel verdächtig in Haft genommen, und sieht nun seiner demnächstigen gerichtlichen Aburtheilung entgegen, nachdem am 22. v. die Rathskammer des Gerichtstribunals in Florenz sein Gesuch um einseitige Haftentlassung gegen Caution abschlägig beschieden hatte. Wie wir von anderer Seite erfahren, soll Montegazza zwar erklären, daß er durchaus keine Mitschuldigen habe, sein Geständniß jedoch keinen rechten Glauben finden, da man sagte, er opfere sich mit schlauer Berechnung für eine dem König nahestehende Persönlichkeit. Sei dem, wie es wolle, hoffentlich wird die öffentliche Gerichtsverhandlung vollständiges Licht über diese Angelegenheit verbreiten, und theilen wir nur noch mit, daß der Strafgerichtshof in Bologna inzwischen wegen Wechselräuberei einen Haftbefehl gegen den Grafen Vittorio Mirasiori, einen Sohn des Königs aus seiner morganatischen Ehe, erlassen hat. Derselbe ist Offizier und seit einigen Jahren mit einer reichen toskanischen Gräfin Lardeul verheiratet.

* (Der Gotthard-Bahnbau) scheint ernstlich in's Stocken zu gerathen. Nachdem der neue Oberingenieur dieser riesigen Gebirgsbahn, zu deren Ermöglichung außer der Schweiz auch Deutschland und Italien große à fond perdu gebracht haben, berechnet hat, daß der Voranschlag für dieselbe nebst allen vorgeesehenen Zufahrtsbahnen um

mindestens 50 Millionen Francs zu niedrig gehalten sei, sind den neuesten Telegrammen zufolge die einzelnen Schweizer Cantone entschlossen, vorläufig keine Subventionen mehr auszubezahlen. Der Bundesrath hat sich erklärt, die bedeutenden Mehrkosten der Tessiner Bahn (einer der jüdischen Zufahrtsbahnen) nicht tragen zu wollen, und wurden am 31. März drei Fünftheile der bei der Gotthardbahn überhaupt beschäftigten Ingenieure entlassen.

* (Fräulein Markus,) die Gefährtin des in Linz internirten Insurgentenführers Ljubibratic, ist nicht, wie einzelne Zeitungen meldeten, von Belgrad aus nach Bosnien weitergereist. Die Dame fühlte sich vielmehr schon während der ganzen Reise ziemlich unwohl und erkrankte gleich nach ihrer Ankunft in Belgrad am Typhus; ihr Zustand wird als sehr gefährlich geschildert.

* (Die Juden in Rußland) wußten sich seit langer Zeit schon unter den nichtigsten Vorwänden und in Folge der unlautersten Manipulationen größtentheils der Erfüllung ihrer Militärpflicht zu entziehen. Die russische Regierung hat sich nunmehr der gerechten Klagen der christlichen Bevölkerung über das Mißverhältniß, welches sich gegenüber der Contingentirung der christlichen und jüdischen Stellungspflichtigen bisher ergab, angenommen, indem ein diejer Tage vom Kaiser sanctionirter Ukas unter Anderem verfügt, daß ein Ausfall, welcher sich auf den Affentplätzen seitens der jüdischen Contingente ergebe, nicht durch die darauffolgende Losnummer des allgemeinen Contingents (welche ja auf einen Wehrpflichtigen christlichen Glaubens wiederum fallen könnte), sondern durch die nächste Nummer des jüdischen Contingents gedeckt werden müßte.

* (Aus Washington) wird per Kabeltelegramm gemeldet, daß die Justiz-Commission des Repräsentantenhauses die gegen den suspendirten Kriegssecretär Belnap vorliegenden Beweise für hinreichend erklärt, und wahrscheinlich im Laufe dieser Woche dem Hause der „Anklage-Artikel wegen Bestechung im Amt“ vorgelegt werden kann.

Localnachrichten.

** (Sechster Ausweis der Spenden für die Ueberschwemmten,) welche beim Vicegespannate des Preßburger Comitats eingelaufen sind: 1) Frä. Cornelia und Emma Bartal 2 fl.; 2) die Gemeinde Lantschütz 33 fl. 68 kr.; 3) die neuerliche Sammlung der Gemeinde Wartberg 10 fl.; 4) von Herrn Adv. Alex. Riss 6 fl. 75 kr.; 5) von der Gemeinde Bisternitz 60 fl. 50 kr.; 6) von dem Kreisnotariate in Magyarsbél 23 fl. 85 kr.; 7) von der Gemeinde Ivánka 32 fl. 71 kr.; 8) von der Gemeinde Pfaffendorf 11 fl. 59 kr.; 9) von der Gräfin Stefan Esterházy 50 fl.; 10) von Frau Caroline Strobel 5 fl.; 11) vom Musikvereine in St. Georgen 70 fl.; 12) von Frau Kol. Distay in Papa 2 fl.; 13) von Gebrüder Popper in Esataj 20 fl.; 14) vom Gesangs- und Musikvereine in Böding 70 fl., Summa 398 fl. 8 kr. Hiezu die früheren Sammlungen von 1811 fl. 5 kr. Gesamtsumme 2209 fl. 13 kr. - Unmittelbar dem Ministerium wurden zur Disposition gestellt: von Hrn. Stuhlrichter Kol. Takács 2 fl., von der Gemeinde Taksony 15 fl. 80 kr., Summa 17 fl. 80 kr. Lobend ist hervorzuheben, daß die letztgenannte Gemeinde selbst sehr viel gelitten und doch außer dieser Spende für die eigenen Gemeindeangehörigen noch 58 fl. 60 kr. gesammelt habe.

** (Für die Szereder Ueberschwemmten) sandte uns der hochw. Herr Pfarrer Joh. Tolda von Kaltenbrunn nächst Preßburg als Ertrag eines Opferganges seiner Pfarrgemeinde die Summe von 21 fl. 58 kr. welche wir unter Einem dem hochw. Hrn. Pfarrer St. Nagy in Szereď zumitteln. Wie wir sehen, fand das Beispiel des hochw. Hrn. Pfarrers Johann Franz in Lamacs, der auf demselben Wege 31 fl. 60 kr. an milden Gaben für die Szereďer Ueberschwemmten erzielte, eine höchst empfehlenswerthe Nachahmung.

Literatur.

Im Verlage des Herrn A. G. Steinhäuser in Prag sind in neuester Zeit erschienen:

„Gregor VII. und Heinrich IV.“ Vortrag, gehalten von Dr. Phil. Ernst Hofmann in der katholischen Ressource in Prag. (Preis fl. —.20.) Der Verfasser hofft, daß sein Schriftchen vielfach verbreitete Irrthümer und falsche Ansichten über den „Gang nach Canossa“ corrigiren und allen Denen einen Dienst erweisen werde, welche sich gerne belehren möchten, aber weder Zeit noch Mittel zu gründlichen Studien haben. — Sodann:

„Lasset die Kleinen zu mir kommen.“ Ein katholisches Lese- und Prämienbuch für Kinder von 7 bis 9 Jahren von Wilhelm Gärtner, k. k. Professor der deutschen Sprache und Literatur (2 Bändchen à fl. —.60.), welches wir seines echt-katholischen und reichhaltigen Inhalts wegen bestens empfehlen können. — Ferner:

„Vocabula breviarii romani“, interpretirt in deutscher und böhmischer Sprache von Joseph Barták, Choltice arcis capellanus et bibliothecarius. (Preis fl. —.80.)

Volkswirtschaftliche Zeitung.

(Im ungarischen Communicationsministerium) wird ein neues Concessionsgesetz ausgearbeitet, dahinzielend, daß die technischen Bedingungen der Concessionirung, die Baugarantien der Bahnen 1. 2. und 3. Ranges, sowie die den Bahnen aufzulegenden öffentlichen Lasten genau bestimmt werden. In zwei weiteren Gesetzentwürfen werden die finanziellen Bedingungen der Concessionirung und die Rechte der Regierung bezüglich der Tarifbestimmung fixirt, — soweit dies eben auf dem Papier möglich ist.

(Die Börse.) Nachdem an der Sonntagsbörse eine allgemeine intensive Hausse-Bewegung Platz gegriffen hatte, erfolgte im Verlehrs der Börse vom 3. April wieder eine ziemlich energische Reaction. Am Schlusse der Wiener Börse notiren Creditactien 159.40, Ung. Creditbank 135.75.

(Die Fruchtpreise) erhalten sich bei ruhigem Gesichte unverändert auf dem Stande vom Schlusse der Vorwoche.

Verlosungen.

(Kreditloie.) Bei der samstägigen Verlosung wurden folgende Serien gezogen: 639 895 933 999 1277 1327 1390 1691 2039 2382 3136 3483 3636 und Serie 4014. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf S. 3136 Nr. 55; der zweite Treffer mit 40.000 fl. auf S. 3136 Nr. 64; der dritte Treffer mit 20.000 fl. auf S. 639 Nr. 47; je 5000 fl. S. 999 Nr. 82 und S. 1327 Nr. 75; je 3000 fl. S. 639 Nr. 11 und S. 3636 Nr. 57; je 1500 fl. S. 895 Nr. 28; S. 2382 Nr. 23 und S. 3483 Nr. 4; je 1000 fl. S. 1327 Nr. 6; S. 2382 Nr. 54; S. 3136 Nr. 10 und S. 3636 Nr. 96; je 400 fl. S. 639 Nr. 20; S. 895 Nr. 20 und 88; S. 933 Nr. 35, 74 und 81; S. 999 Nr. 11 und 35; S. 1277 Nr. 35; S. 1327 Nr. 2 34 42 43 46 und 91; S. 1390 Nr. 41 und 69; S. 1691 Nr. 31 und 92; S. 2039 Nr. 12 38 80 und 92; S. 2382 Nr. 79 und 100; S. 3136 Nr. 39 46 58 78 und 86; S. 3483 Nr. 94; S. 3636 Nr. 13 26 und 64 und S. 4014 Nr. 58 67 92 und 99. Auf alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl.

Neueste Nachrichten.

London, 3. April. Die Kaiserin und Königin Elisabeth nebst Gefolge reiste heute gegen Mittag mit einem Separatzug nach Dover ab. Das Personale der österreichisch-ungarischen Botschaft verabschiedete sich theilweise am Londoner Bahnhofe und theilweise in Dover, von wo die Kaiserin die Reise mittelst Extradampfers nach Calais und sodann ohne Aufenthalt über Brüssel nach Oesterreich fortsetzen wird.

Kaguya, 3. April. General Rodich ist sammt Gefolge, begleitet von dem General Baron Jovanovic, heute um 10 Uhr Vormittags mit dem Kriegsdampfer „Andreas Hofer“ wieder von hier abgereist. Auch Wassa Pascha reiste, und zwar zu

Lande, ab. Er begibt sich über Metkovich nach Mostar.

Konstantinopel, 3. April. Gerüchlicherweise verlautet, daß der Finanzminister durch Ghaleb Bey ersetzt und Edhem Pascha zum Votischer in Berlin ernannt werden soll.

Die Verhandlungen mit den englischen und französischen Delegirten stoßen auf einige Schwierigkeiten.

Da die Regierung nicht zu den Staatschatz belastenden Anlehen ihre Zuflucht nehmen will, beschloß sie, die Baarzahlungen auf die Anleihen der Jahre 1869 und 1873, sowie auf die Eisenbahn-Obligationen, bis zum ersten Juli zu verschieben.

Preßburger Fruchtpreise vom 4. April 1876.

	Hektoliter	niederster	mittlerer	böchster
Weizen	319	fl. 8.45	fl. 8.94	fl. 9.43
Korn	164	„ 6.26	„ 6.62	„ 6.99
Gerste	472	„ 5.20	„ 5.69	„ 6.18
Hafer	212	„ 4.06	„ 4.14	„ 4.22
Rufuruz	44	„ 4.87	„ 5.03	„ 5.20

Eisenbahn. Nach Wien: Courier-Zug: Abfahrt: 12 Uhr 22 M. Mittags; Perionenzüge: 4 Uhr 21 M. Nachmittags; 4 Uhr 14 M. Früh; 7 Uhr 12 Minuten Früh.

Meteorologische Beobachtungen

vom 2. April.

Zeit	Barometer-stand bei 0° C. in Millimetern	Temperatur nach Celsius	Windrichtung in Windmetern	Windstärke in Windmetern	Wolken- und Nebel-Verhältnisse	Wetter	Thermometer mit Schmelzpunkt
7 U. M.	744.50	+11.8	76	74	NS	0	1
2 „ Ab.	744.90	+19.3	84	51	S	0	0
9 „ Ab.	745.50	+14.2	82	73	SO	0	0

Dzongehalt: während der Nacht 7, während des Tages 6.

Uebersicht der Monatsmittel

vom März 1876.

	7 U. M.	2 U. M.	9 U. M.	Gesammit-Monats-Mittel
Barometerstand	741.07	740.79	740.89	740.92
Temperatur	+4.03	+7.82	+5.65	+5.83
Dampfdruck	5.21	5.64	5.59	5.49
Feuchtigkeit	85.23	70.94	80.26	78.81
Bewölkung	7.6	7.5	6.8	7.4
Windstärke	0.72	1.08	1.00	0.93

Angekommene in Preßburg

am 3. April.

Grüner Baum, H. H. Goldner, Kaufm., Wien.
Baron Caery, Priv., Budapest. Bondy, Reisender, Wien.
Steiner, Priv., Wien.
Hotel National, H. K. Schittel, Ingenieur, W. Neuhadtl. L. Grünwald, Fleischhauer, Wien. M. Popper, Kaufm., Böhmen. A. Kohn, Holzbändler, Wien.
S. v. Richter, Maler, Düsseldorf. J. Schönbauer, Priv., Wien. C. Endboser, Reisender, Wien. W. Popp, Tischler, Wien.

Seine k. und k. Apostol. Majestät

haben die Eröffnung der

XVII. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

für Civil-Zwecke der diesseitigen Reichshälfte

anzubefehlen und allergnädigst zu bestimmen geruht, daß der Reinertrag dieser Lotterie dem Salzburger Landes-Ausschusse behufs der Gründung eines Findelhauses, der etwaige Rest aber zu gleichen Theilen dem Wiener Frauen-Erwerb-Vereine und dem nied.-österr. Findel-fonde zugewendet werde.

Diesem Allerhöchsten Befehle gemäß eröffnet die k. k. Lotto-Gefälls-Direction diese Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie, deren Gewinne nach dem Spielplane zusammen in 220.000 Gulden Nominal bestehen.

Diese besonders reich ausgestattete, mit außergewöhnlichen Vortheilen für die Theilnehmer verbundene Lotterie enthält 5273 Treffer, und zwar:

1 Haupttreffer mit 80.000 fl.	} Papier-Rente mit dem Zinsgenusse vom 1. Mai 1876.	100 Treffer in Wiener Communal- (Prämien-)Losen zu je 100 fl. Nominal.
1 „ „ 5.000 „		1500 Serien-Gewinne in Salzburger Losen zu je 20 „ „
20 Treffer mit je 1.000 „	} dem Zinsgenusse vom 1. Mai 1876.	1000 Serien-Gew. im Baaren zu je 20 „ „
100 „ „ 100 „		2500 Serien-Gew. im Baaren zu je 10 „ „
50 „ „ in Creditlosen zu je 100 fl. Nominal.		

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 4. Mai 1876.

Das Los kostet 2 fl. 50 kr. ö. W.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Karl Latour von Thurmburg.

Wien, am 1. Dezember 1875.

Die Lose können in Wien bei der k. k. Lotto-Direction, Stadt, Nierergasse Nr. 7, Jacoberhof, Abtheilung für Staats-Lotterien zu wohlthätigen Zwecken, sowohl einzeln als auch in Partien bezogen oder schriftlich unter Anschluß des entfallenden Geldbetrages bestellt werden. Ferner sind dieselben zu haben in allen k. k. Lotto-Collecturen und k. k. Tabaktrafiken; in den k. k. und k. ungarischen Ländern; bei allen Lotto-Aemtern und Lotto-Collectanten, bei den Steuer- und Postämtern, Tabakversteigern, Eisenbahn- und Dampfschiffabfuhr-Stationen-Aemtern, sowie bei den in vielen Städten und bedeutenderen Ortschaften der Monarchie aufgestellten Losabfuhr-Organen.

Wiener Börse vom 3. April.

	Geld	Baare
5proc. Papier-Rente	67.05	67.15
detto in Silber	70.20	70.30
ungarische Grundentl.-Oblig.	75. —	75.50
siebenbürgische	75.80	76.50
Beizehent-Abk.ungs-Oblig. 100 fl.	72.50	73. —
1864er Staatslose 100 fl.	131.25	131.75
1860er ganze	109.80	110. —
1860er Künftel	117. —	117.25
Credit 100 fl.	155.50	156.50
4pct. Dampfschiff 100 „	95.75	96.25
Diner 40 „	30. —	30.50
Graf Salm 40 „	38.25	38.75
„ Balfy 40 „	29. —	29.50
„ Clary 40 „	29.50	30. —
„ St. Geneis 40 „	27.75	28. —
„ Waldstein 20 „	27.75	24.25
„ Reglewich 10 „	14.50	15.50
Audolflose 10 „	13.60	14. —
Ungar. Prämien-Anlehen	72. —	73. —
Türkenlose voll eingezahlt	19.25	19.75
Nationalbank	880	882
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	159.80	160. —
Creditb. a. u. z. 200 fl. 80pct.	138. —	138.50
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	73.25	73.50
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	—	—
Franco-Austrian	16.25	16.75
„ Hungarian	—	—
Nordbahn 1000 fl.	1790	1795
Staatsbahn	272. —	273. —
Lemberg-Gernowitz-Jassy	126.50	127.50
Ung. Nordostbahn	109. —	110. —
Ung. Ostbahn	37.50	38.50
Siebenbürg. Bahn	102. —	103. —
Ungar. Eisenbahnanlehen	99. —	99.25
Hand-Ducaten	5.47	5.48
Öst.-ung. 8 fl.-Goldst.	9.29	9.30
20-Markstück	11.41	11.44
20-Francstück	9.29	9.30
Silber	101.75	101.90

Ein passendes Büchlein für die Jugend!

Des Kindes tägliche Gebete.

Ein Andachtsbüchlein für Kinder

von

Karl Millitzer.

Mit oberhirtlicher Genehmigung.

Das Büchlein umfaßt 38 Seiten und enthält die Gebete, welche das Kind im täglichen Verkehr mit Gott zu verrichten hat. Zwischen den Gebeten sind passende Belehrungen eingeschaltet. Die Zweckmäßigkeit des Büchleins für unsere im Gebete häufig mangelhaft unterrichtete Jugend erhellet aus der einfachen und kindlichen Sprache, in der es verfaßt ist.

Ein Exemplar kostet nur 10 Kreuzer; 50 Stück werden um 4 fl., das Hundert aber um 7 fl. abgegeben.

Zu beziehen vom Verfasser (Cooperator in der Wasserstadt zu Budapest).